

13846
112
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: *Parnassius nordmanni*. — Ein entomologisches Rätsel. — Ueber die Lebensdauer von *Cybister lateralimarginalis* Deg. (Roeseli Füssly). — Zwei neue Artennamen in Cladocera. — Zur Kenntnis papuanischer und australischer Hymenopteren, insbesondere Schlupfwespen. — Zur Tötung der Schmettlinge durch Chloroform. — Briefkasten.

***Parnassius nordmanni*, nebst einer Einleitung über „die Parnassiden als Handelsartikel“.**

— Von Napoleon M. Kheil (Prag).

I. Einleitung.

„Horror vacui“, deutsch „das Entsetzen vor der Lücke“, heißt unter Entomologen jenes drückende Gefühl, welches man empfindet, wenn man das Verzeichnis aller Arten irgend eines Genus durchliest und wahrnimmt, daß man fast alle Species bereits besitzt bis auf eine oder allenfalls zwei. Da stellt sich der „horror vacui“ ein, jene beängstigende Empfindung, die los zu werden sich der enthusiastische Sammler bemüht und deshalb willig jeden ihm erschwinglichen Preis — eine Art Lösegeld — bezahlt.

Eine Legion von Liebhabern erfreut sich an dem Genus *Parnassius*, ganz besonders, seitdem Rußland durch Legung eines Schienenstranges den Wüstengürtel durchschnitten hat, der uns so lange von dem centralasiatischen Hochgebirge getrennt hatte; in weiterer Folge durch Ausbau der Transbaikalbahn, wodurch die orientalische Region Sibiriens und der Mongolei zugänglicher geworden ist.

So kamen mit einem Schlage nicht nur Species in den Handelsverkehr, die zu besitzen sich vordem niemand träumen lassen durfte, sondern ganze Serien neuer Formen gelangten mit auf den Markt.

Mir liegt der „Catalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebiets“ von Dr. O. Staudinger und Dr. M. Wocke aus dem Jahre 1871 vor. Dr. Staudinger besaß damals schon unzweifelhaft die größte Sammlung palaearktischer Lepidopteren. In diesem „Catalog“ vom J. 1871 hat nun Staudinger den Namen jener Species, die er in seiner Sammlung nicht besaß, ein † vorangesetzt. Im ganzen werden im „Catalog“ von der Gattung

Parnassius: 14 Arten, 3 Varietäten und 1 Aberration aufgeführt. Da ersieht man denn, daß von diesen 14 Arten Staudinger in seiner großartigen Sammlung vier Arten nicht gehabt hat. Es waren dies folgende:

Parnassius actius Eversmann,
„ *delphius* Eversmann,
„ *felderi* Bremer und
„ *tenedius* Eversmann.

Wenn ich oben angedeutet habe, daß es Rußlands Politik zu verdanken ist, wenn insbesondere aus Central-Asien neue lepidopterologische Schätze nach dem wissenschaftlichen Europa strömen, so ist dieses Plus an neuen Arten und Formen am schlagendsten aus der letzten Auflage (1901) des Staudinger'schen „Catalogs“ festzustellen.

In „Staudinger-Rebel's Catalog“ vom Jahre 1901 werden: 24 Arten, 47 Varietäten und 8 Aberrationen des Genus *Parnassius* aufgezählt. Von *Parnassius delphius* allein werden 14 Varietäten namentlich aufgeführt. Seitdem werden aber unaufhörlich neue Namen in die Welt gesetzt! — Denn die Liebhaberei hat zugenommen und die Variabilität der Parnassiden ist ungeheuer. Es werden Parnassiden in Menge gefangen und in zahlreichen Exemplaren in den Handel gebracht, was zur Folge hat, daß die Preise von der einstigen Höhe auf ein bescheidenes Maß herabgestürzt sind, was der Liebhaberei aber nur förderlich ist.

Parnassius delphius, den im Jahre 1871 Staudinger in seiner Sammlung garnicht besessen hat, brachte er im Dezember 1878 zum erstenmal auf den Markt. Laut seiner Preisliste (Dezember 1878) kostete das Paar *Parn. delphius* M. 50.— (♂ M. 20.—, ♀ M. 30.—). Zwei Jahre später (Dezember 1880) war der Preis für das Paar auf M. 60.— gestiegen (♂ M. 30.—, ♀ M. 30.—). Im Dezember 1881 war *Parnassius delphius* überhaupt nicht mehr zu haben.

Im Dezember 1882 tauchte dagegen die dunkle *delphius*-Form „*infernalis*“ auf. Das Paar kostete „nur“ M. 75.—

Im Dezember 1885 (Liste Nr. XXIX) erscheint eine neue centralasiatische Form, *Parnassius delphius* var. *namanganus* (die von Staudinger erst ein Jahr später in der Stett. Ent. Ztg. beschrieben wurde) verzeichnet. Das Paar wurde mit M. 78.— bewertet.

Die ungeheuer hohen Preise bleiben bestehen. Die Liebhaber zahlen, daß sie „schwarz“ werden. —

Die erste Bresche in diese „Juwelenpreise“ schlug im Januar 1887 der Hamburger Neoziant Dickmann, der urplötzlich wie ein Lohengrin in die Erscheinung trat. Niemand hat vordem seinen Namen gelesen. In seinen Annoncen bot er Serien der begehrtesten Parnassiiden und mit einem Hieb alle zum halben Staudingerpreise an. Dickmann muß ein „Bombengeschäft“ gemacht haben, erschien jedoch später nie wieder auf der Bildfläche. Damals schrieb mir Staudinger — mit dem ich jahrelang in freundschaftlichster Weise korrespondierte — einen Brief, in welchem er seine ganze Enttäuschung über den Dickmann'schen Vorgang hineingelegt hat.

Ich war wirklich neugierig, wie die Parnassiidenpreise in der nächsten Liste sich gestalten würden. — Aber nichts geschah! Im Dezember 1887 erschien die Liste Nr. XXXI und *Parnassius delphius* kostete nach wie vor M. 50.— das Paar. Staudinger „kannte eben seine Pappenheimer“ und wußte, daß die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Es wäre jedenfalls langweilig, hier zu zeigen, wie im Laufe der Jahre die Preise langsam abbröckelten. So mag denn kurz betont werden, daß im Januar 1911 bei W. Niepelt, Zirlau, *Parnassius delphius* ♂ für M. 1.— in gespannten Stücken zu haben war. Sic transit gloria Parnassii delphii!

Und wie *Parnassius delphius* verkrachten mehr oder weniger all' die Aristokraten aus der *Parnassius*- Sippe. Sie wurden plebejisch. *Parn. charltonius* var. *princeps*, der vor kaum dreißig Jahren M. 50.— gekostet hat, wurde mir mit M. 5.— angeboten.

In diesem Preisniedergange liegt eine Art Tragik. Wie viele Sammlungen stehen heute stark entwertet da! Aber der begeisterte Entomophile fragt nicht darnach. Er ist Idealist, dem Gewinnsucht fern liegt. Jede Ausgabe gilt ihm als „fonds perdu“. Naturobjekte kaufen ist eben keine Kapitalanlage. Wer in spekulativer Absicht irgend eine Sammlung anlegen will, der mag sich auf alte Bilder, schwer zu erlangende Ethnographica, seltene Bücher, schmierige Briefmarken und Antiquitäten verlegen. Besonders Antiquitäten! Eine Antiquitätensammlung wird nie wertlos.

Ein hiesiger (Prager) Rentier erbt von seinem bejahrten Papa, der sich in jungen Jahren lepidopteristisch betätigt hatte, eine bedeutende Lepidopterenammlung. Als ich die Sammlung zu Gesichte bekam, gratulierte ich dem Besitzer mit dem Bemerkten: „er habe da eine schöne Antiquitätensammlung erworben“. Diese harmlos sein sollende Bemerkung versetzte den Mann in eine gelinde Wut. Und ich sagte doch: eine Antiquitätensammlung wird nie wertlos. — — —

II. *Parnassius nordmanni* Mén.

Nach Herrich-Schäffer (Correspondenzblatt f. Sammler v. Ins.) ist die Seltenheit irgend einer

Species ein relativer Begriff. Die Seltenheit ist abhängig von der Erlangbarkeit im weitesten Sinne. Es gibt Arten, die nicht zu kaufen sind oder die nur zufällig zu haben sind und mithin den meisten Sammlungen fehlen. Das sind die sogenannten seltenen Arten.

Mir ist nicht bekannt, ob *Parnassius przewalskii* Alph. irgendwo schon öffentlich angeboten worden wäre. Es ist dies auch die einzige Art, die meiner Sammlung abgeht — Horror vacui!

Desgleichen war *Parnassius nordmanni* Mén. lange Jahre hindurch nicht erhältlich. Erst im Dezember 1901 wurde in der Staudinger-Liste die kleine Daghestan-Form des *Parn. nordmanni*, die Honrath „*minima*“ benannt hat, angeboten. Dieser Cretin unter den Parnassiiden dürfte wohl niemanden entzückt haben.

Zwei Jahre später, im November 1903, rückte plötzlich Kricheldorf, Berlin, mit einer Offerte heraus und setzte einen überraschend billigen Preis an, so daß die Exemplare rasch abgesetzt wurden.

Vier Jahre danach (Dezember 1907) kam erst die Firma Staudinger & Bang-Haas mit *Parnassius nordmanni* auf den Markt; indes waren nur ♂♂ zu M. 40.— erhältlich.

Zwei Jahre lang (1908 und 1909) war *Parn. nordmanni* wieder nicht zu haben; erst in der letzten Liste (Dezember 1910) erscheint er neuerdings, ist aber — wie schon früher — nur im männlichen Geschlechte vorrätig.

Als Vaterland des *Parnassius nordmanni* wird in Kirby's Catalogue of diurnal lepidoptera 1871 „Caucasus“ angeführt, eine Vaterlandsbezeichnung, die viel zu allgemein gehalten ist. Genauer, wie immer, ist Dr. Staudinger. Im Catalog vom Jahre 1871 heißt es: „Armeniae occ. Alpes“ und „(? Caucasus)“. Staudinger war, wie man sieht, im Jahre 1871 nicht überzeugt, daß *Parn. nordmanni* auch im Caucasus vorkomme. Eigentlich hatte Staudinger in seinem Zweifel nicht Unrecht. Denn der wahre *Parn. nordmanni* kommt im Caucasus nicht vor.

Die genaueste Vaterlandsangabe bringt der letzterschienene Catalog vom Jahre 1901. Dort heißt es lediglich: „Adschara montes“ d. i. Adscharagebirge. („Adscha“ heißt im Türkischen „der Pilger“, wie ich irgendwo gelesen habe). Und in diesem Adscharagebirge hat vor etwa sechzig Jahren Herr Nordmann den in Rede stehenden *Parnassius* entdeckt.

Wie aus dem großen Stieler'schen Hand-Atlas (Gotha, Justus Perthes), und zwar aus einer der Petermann'schen Karten, ersehen werden kann, ist das Adscharagebirge ein kurzer Gebirgszug, der südlich vom Caucasus, fast parallel mit diesem, also von Ost nach West, verläuft und sich zur Küstenebene des Schwarzen Meeres allmählich herabsenkt. Sein westlicher Abhang dürfte vom Schwarzen Meer aus sichtbar sein. Das Adscharagebirge ist jedoch weit niedriger als der Caucasus. Sein höchster Gipfel, der Mepis-Zkaro, erhebt sich zu 2847 m, während die Riesen des Caucasus 3600 m bis 5600 m hoch sind. — Südlich vom Mepis-Zkaro, aber mehr gegen Osten, liegt die Tartarenstadt Achalzich, die weiter unten noch erwähnt werden wird.

Im Adscharagebirge erbeutete nun Mitte Juli 1910 der bekannte Lepidopterologe Herr Max Korb den vielbegehrten *Parnassius nordmanni* in Anzahl. Hoffentlich wird Herr Korb über seine Adscharareise uns eine Artikel-Serie publizieren. Denn

entomologische Reiseberichte bieten einen Hochgenuß den meisten Lesern. Ich unterstreiche den „meisten“ Lesern; denn ich könnte Leute nennen (nomina sunt in promptu, sed odiosa), die solche Berichte naserümpfend bei Seite legen.

Ein klassisches Vorbild, wie Reiseberichte zu schreiben sind, dünkt mir „Dr. Staudinger's Reise nach Island zu entomologischen Zwecken unternommen“, abgedruckt in der Stett. Ent. Zeitung 1857. Staudinger's Schilderung ist von erquickender Klarheit und entbehrt auch nicht eines gewissen poetischen Reizes. So beispielsweise, wenn er nach 14tägiger Seefahrt sich Islands Küste nähert, die weiß aufschäumenden Wogen, die mit heftiger Wut sich gegen die nackten, schwarzen Lavablöcke wälzen, mit Entsetzen betrachtet und in diesem schauerlichen Naturschauspiel „Neptun im Kampfe mit Vulkan“ erblickt.

Daß *Parnassius nordmanni*, allerdings nicht der typische, auch im **centralen Caucasusgebiete** vorkomme, darüber brachte eine Entomol. Zeitschrift vor zwei Jahren (1909) einen Bericht, der — wenn er im Stile etwa der Staudinger'schen Island-Reise oder etwa der Fruhstorfer'schen Tagebuchblätter geschrieben wäre vielleicht eine genußreiche Lektüre geboten hätte. Leider hat der Herr Verfasser den Einfall gehabt, den Pegasus zu besteigen. Nun ist aber Pegasus ein bockbeiniger Gaul. Der Herr Verfasser verlor alle Augenblicke die Steigbügel und aus seinem Fangberichte ward ein Meisterstück der Ungenießbarkeit. Die von ihm erbeuteten Exemplare (die im Fangberichte erwähnten Ortschaften liegen — wie ich aus der Petermann'schen Karte ersehen habe — im Gouvernement Kutais) sind übrigens nicht der typische *Parnassius nordmanni*, wie mir Herr Korb aufklärend schrieb, sondern eine Mittelform zwischen dem typischen *Parn. nordmanni* und der zwerghaften Form „*minima*“.

Im östlichen Caucasus, dem Gouvernement Daghestan, das im Osten vom Kaspischen Meere bespült wird, kommt nämlich *Parnassius nordmanni* in Exemplaren von winzig kleinem Ausmaße vor. Gefangen wurde diese Zwergform von Hugo Christoph, Anfang August 1872, auf dem Kurasch bei Basardjusi und erst dreizehn Jahre später wurde sie von Honrath in der Berl. Entomol. Zeitschrift (1885) „*minima*“ benannt und dortselbst abgebildet (Berl. Ent. Zeitschrift 1885 Tafel VIII Fig. 2 ♂, Fig. 2a ♀).

Das Vaterland des typischen *Parn. nordmanni* ist also einzig und allein das Adscharagebirge. Ueber den Fang verdanke ich Herrn Max Korb folgende interessante Mitteilung: „Ich habe meine „*P. nordmanni* Mén. genau an der Stelle gefangen, „wo ihn Herr Nordmann vor ca. 60 Jahren entdeckt „hat. Als wir, meine Frau*) und ich, mit zwei „Bergtartaren als Führer, am 15. Juli 1910 auf dem „Dschudschuto-Gipfel anlangten nach mühevolem „zweitägigem Marsch, oberhalb der Rhododendron

*) Frau Rosina Korb, die mit einem Heroismus sondergleichen ihren Gatten Herrn Max Korb in die unwirtlichsten Gegenden begleitet und die unglaublichsten Strapazen mutig ertragen hat, ist vor kurzem gestorben. Vielleicht bringt einer der Münchener Herren einige Daten aus dem Leben dieser unerschrockenen Frau. — Ich traf sie zuletzt mit ihrem Gemahl Herrn Max Korb im Jahre 1909 in dem sonnverbrannten südspanischen Städtchen Totana. Beide hatten zwei Monate lang in der nahen Sierra de Espuna gesammelt. Die arme Frau sah entsetzlich aus; denn ihr Antlitz war über und über von Mosquitos zerstoichen.

„caucasicum-Zone, da blieb ich stehen und deutete „nach einem steil abfallenden Grashang, zu meiner „Frau sagend: „„Jetzt sind wir an der Stelle, wo „Nordmann den *Parnassius* entdeckt hat““. Kaum „fielen diese Worte, da riß sich meine Frau von „mir los und lief, so rasch sie konnte, einem großen „weißen Falter nach, der aus einem Rhododendron- „gebüsch aufgefliegen war. Im nächsten Momente „war der Falter im Netze — der erste *Parnassius* „*nordmanni*! — — — — In den nächsten „Tagen fingen wir auch frisch geschlüpfte ♀♀, die „noch ohne Legetaschen waren, und allerdings auch „♂♂ in einiger Anzahl. — Vier volle Tage hielten „wir es oben aus in Wind und Kälte. Nachts war „nur heißer Tee unser Getränk und Frühstück „und Abendessen bestanden aus Brot, Käse und „Eiern. — Aber das Wagnis war geglückt: ein „mühsamer Marsch von Achalzich weg über die „Gebirge, fast drei Tage in großartiger Wildnis an- „steigend, immer im bangen Zweifel, ob wir die „Stelle finden werden und ob uns nicht etwa „Jupiter pluvius einen Strich durch die Rechnung „macht. Aber er hatte Einsehen, unser alter Freund. „Ein wolkenloser Himmel, zwei Tage lang, trug „zum glücklichen Gelingen bei. Nach 5 Tagen „wanderten wir froh durch die Berge herab zum „Schloß des Tartarenfürsten Isa Begh, der uns in „seinem herrlichen Schlosse als Gäste bewill- „kommte. —

Auf meine briefliche Anfrage, in welcher Sprache die Unterhaltung mit dem Tartarenfürsten geführt wurde, antwortete Herr Korb: „Bei „dem Tartarenfürsten haben wir uns in russischer „Sprache verständigt, oben bei den Hirten und „Bauern durch unseren russischen Dolmetsch, der „alles für uns besorgte und vom Fürsten uns zu- „geteilt wurde. Ohne diesen Dolmetsch wäre ein „Unterkommen in den Tartarendörfern unmöglich“.

Soweit Herr Korb „über die Technik des Reisens im Caucasus“. Jedenfalls hatte sich Herr Korb gründlich informiert, ehe er die weite Reise nach Transkaukasien unternommen hat. Ich erwähne dies aus dem Grunde, weil zwei Prager-Studierende, beide Coleopterologen, im Mai (!) 1910 eine Caucasusreise absolvierten, aber mit dem entomologischen Resultate höchst unzufrieden waren. Ihre Klagen gipfelten in den Worten: „Die Informationen, die uns zu teil geworden sind, „mochten für einen Touristen Wert haben, für „einen Entomologen keineswegs“.

Treffende Worte! Touristik und Entomologie sind nicht immer vereinbar. In der Baedeker-sprache bedeutet „lohnend“ etwas ganz anderes, als in der Sprache des Entomologen. Was fängt der Entomologe an mit einer „schönen Aussicht“?

Nachschrift: Nachdem der vorstehende Artikel bereits nach Guben an die Redaktion abgesandt war, brachte die No. 11 der „Deutschen Entomol. National-Bibliothek“ (Berlin, 1. Juni 1911) einige biographische Daten über Frau Rosina Korb, die im vergangenen Jahre — wie oben erzählt wurde — den typischen *Parnassius nordmanni* gesammelt hat. Der genannten Zeitschrift zufolge starb Frau Korb am 29. April d. J. in München nach einer schweren Operation im Alter von 54 Jahren. — Mehr als 20 Jahre lang begleitete Frau Korb ihren Gatten auf dessen zahlreichen Reisen in Europa, Afrika und Asien. Die entlegensten Teile Spaniens, Algeriens, Anatoliens, Armeniens und des Caucasus, der centralasiatischen Bergländer und der Mandschurei hat die charakterstarke und mutige

Frau zu Fuß und zu Roß, unter unsäglichen Mühen und Gefahren sammelnd durchquert. Hunderte kostbarer Arten hat sie allein während ihres viermonatigen Aufenthaltes in den Wäldern des Ussuri, im fernsten Osten der Mandschurei, aus der Raupe gezogen. So dankt die Wissenschaft dieser verdienten Entomologin die Auffindung und die Kenntnis manchen Tieres, von denen einige ihren Namen, Rosinae, tragen. — In der entomologischen Welt bleibt das Andenken an diese seltene Frau gesichert.

Ein entomologisches Rätsel.

— Von M. Gillmer, Cöthen (Anh.). —

Herr N. Ch. Rothschild nimmt in der *Societas entomologica* XXVI. 1911, p. 18 wiederholt das Wort zur Erforschung der Lebensweise der Raupen von *Lycaena arion* L. in ihren letzten Stadien. Dieselbe ist 1902 und 1903 von F. W. Frohawk bis unmittelbar nach der 3. Häutung genau beobachtet und ausführlich beschrieben worden (vgl. Gubener Ent. Zeitschr. XVII. 1903, pp. 37. 41.). Bis zu dieser Häutung lebt die Raupe auf wildem Thymian (*Thymus serpyllum*); von da ab verschmäht sie dieses Futter und geht in Gefangenschaft zu Grunde. Frohawk konnte sie nach diesem Zeitpunkte noch kurze Zeit mit jungen Erbsenschoten erhalten, in die sie sich einbohrten, um die Früchte zu verzehren. Eine Ueberwinterung gelang nicht, auch waren sie im Frühjahr im Freien weder bei Tag noch bei Nacht an Thymian zu finden. Sie scheinen schon im Spätsommer, bezw. im Frühjahr auf andere, nicht bekannte Futterpflanzen überzugehen, oder den Winter über in der Erde zu verbringen und im Frühjahr entweder ein unterirdisches Leben an Wurzeln uns nicht bekannter Pflanzen, oder im Innern solcher zu führen. Dies ist wenigstens die Folgerung Rothschild's nach den fast erfolglosen Bemühungen Frohawk's, die Raupen im Frühjahr an Thymian oder in Ameisennestern aufzufinden und zwar an Orten, wo der Falter häufig fliegt (vgl. Soc. ent. XXI. 1906, p. 106). Ein Leben innerhalb der Wurzel oder des Stengels von Pflanzen dünkt mich wenig wahrscheinlich.

Ganz ähnlich scheinen sich die Raupen von *Lycaena alcon* F., *L. euphemus* Hb. und *L. arcas* Rott. zu verhalten, die im September gleichfalls ihre Futterpflanzen (*Gentiana pneumonanthe*, resp. *Sanguisorba officinalis*) verlassen und auf den Boden gehen. Sie zu überwintern oder im Frühjahr wiederaufzufinden ist bisher nicht gelungen. Was die Raupe von *L. alcon* anbetrifft, so habe ich mich im Frühjahr bisher vergebens bemüht, sie am Lungen-Enzian wiederzuentdecken; auch in den Wurzeln und Stengeln dieser Pflanze, glaube ich versichern zu sollen, lebt sie nicht, da ich den Enzian im November und April wiederholt ausgegraben und eingetopft habe, ohne je ein Exemplar von *L. alcon* daraus zu erziehen; nur die Raupen der Federmotte *Stenoptilia pneumonanthes* Schleich ergaben sich im Mai daraus (vgl. Int. Ent. Zeitschr. Guben. II. 1908, pp. 217. 222. 229.). Was also für die bis jetzt rätselhafte Lebensweise der *arion*-Raupe im Spätsommer und im Frühjahr gilt, scheint auch auf die Raupen der vorgenannten 3 *Lycaena*-Arten zuzutreffen.

Es soll der Zweck dieser Zeilen sein, diejenigen Sammler, welche in der glücklichen Lage sind, von diesen 4 Arten stark besetzte Flugplätze in der Nähe ihres Wohnortes zu haben, anzuregen, dieses entomologische Rätsel, das wirklich großes Interesse besitzt, mit lösen zu helfen.

Ueber die Lebensdauer von *Cybister lateralimarginalis* Deg. (Roeseli Füssly).

Gerade sind es zwei Jahre, daß ich eine Anzahl *Dytiscus*-Arten und *Cybister Roeseli* in ein Aquarium tat, um deren Lebensweise zu beobachten. Ueber 15 Monate war ich jedoch verweist und übertrug die Fütterung und Wartung dieser Käfer meinem Hausbesorger. Wie er dies besorgte, lasse ich dahingestellt; Tatsache ist, daß ich bei meiner Rückkehr im September v. J. einen *Cybister Roeseli* lebend vorfand — die andern hatten sich wohl aufgefressen — und dieser eine lebt heute noch und nährt sich von rohem Wild, Kalbfleisch usw. Täglich wird das Wasser gewechselt; der Käfer entbehrt also seinen Lieblingsaufenthalt — Sumpf —, wo er hier in der Umgebung in Massen vorkommt, ganz leicht. Für Insekten überhaupt ist dies wohl ein „hohes Alter“? Wasserkäfer scheinen also länger zu leben; *Hydrous piceus* L. jedoch konnte trotz sorgfältiger Ueberwachung nur einige Monate lang lebend erhalten werden.

Baron Franz Tunkl.

Zwei neue Artnamen in Cladocera.

— Von Embrik Strand, Berlin, K. Zoolog. Museum. —

Geoffrey W. Smith hat in „The freshwater Crustacea of Tasmania with remarks on the geographical distribution“ (Trans. Linn. Soc. London [2] 11 p. 61—92 [1909]) zwei *Cladocera* der Gattung *Bosmina* unter den Namen *rotunda* n. sp. und *brevirostris* n. sp. beschrieben. Beide Namen sind aber schon vergeben; *Bosmina rotunda* Schoedler 1866 und *brevirostris* P. E. Müller 1867. Ich schlage vor, Smiths *B. rotunda* den Namen *geoffreyi* m. und seiner *brevirostris* den Namen *tasmanibia* m. zu geben.

Zur Kenntnis papuanischer und australischer Hymenopteren, insbesondere Schlupfwespen.

— Von Embrik Strand, Berlin, Kgl. Zoolog. Museum. —

Vorliegende Arbeit ist in erster Linie als Bearbeitung einiger von den Herren Dr. Max Moszkowski und Prof. Dr. L. Schultze aus Neu-Guinea mitgebrachten und dem Berliner Museum geschenkten Hymenopteren entstanden; zur Ergänzung habe ich dann weiteres Material von Schlupfwespen, insbesondere aus Neu-Guinea, z. T. auch aus Australien, herangezogen. Die von den genannten Herren mitgebrachten Ameisen und Wespen werden von anderer Seite bearbeitet werden. — Das ganze behandelte Material mit Einschluß aller Typen gehört dem Berliner Museum.

Fam. Apidae.

Xylocopa combinata Rits.

♂♀ von Samberi 20. VI.—1. VII.; 1 ♂ von Siribua 5. VII. 10. (Moszkowski).

Megachile birói Fr.

Ein ♀ von Holl. N.-Guinea, Samberi 20. VI. bis 1. VII. 10. (Moszkowski)

Megachile nidulator Sm.

Vier ♀♀ von Holl. N.-Guinea, Taua 14.—17. VI. 10 (Moszkowski), die etwas größer sind als nach den Angaben von Smith; die Körperlänge ist nämlich 17—18 mm, Flügellänge 10—11 mm, Breite des Thorax 5—5.5 mm. Diese Dimensionen stimmen aber mit der von Friese in: Nova-Guinea, Vol. V, Tab. XV, Fig. 14 als *M. nidulator* (nicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Parnassius nordmanni, nebst einer Einleitung über „die Parnassiden als Handelsartikel“. 83-86](#)